Redaktion und Verlag
von R. Hahn, Kirchplatz Nr. 3.
Druck der Graßmann'schen Buchdruckerei.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und
Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 158. Abendblatt. Dienstag, den 6. April 1869.

Deutschland.

□ **Berlin,** 5. April. Die Behauptung einiger Blätter, daß Preußen Süddeutschland die Schutz- und Trutzbündnisse gekündigt oder denselben doch den Vorschlag gemacht habe, diese Verträge aufzuheben, ist als abgeschmackt zu bezeichnen. Die Agitation in dieser Richtung geht offenbar von keiner Regierung aus, sondern nur von Parteien, welche ein Interesse haben, Süddeutschland nicht zur Ruhe kommen zu lassen, nämlich von der ultramontanen republikanischen und welfischen Partei. Die Artikel, welche über diesen Gegenstand vorbereitet werden, sind übrigens vollständige Specimina von Feigheit. Daß bei Behandlung dieser oder ähnlicher Gegenstände auch viel Konfusion mitunterläuft, beweist ein Artikel der „Augsb. Allg. Ztg.", in welchem von geographischen und strategischen Pflichten Süddeutschlands die Rede ist. Was hierunter zu verstehen, ist nicht recht durchzusehen und wohl dem Verfasser selbst nicht klar gewesen. — Die „Emancipation belge" enthält die Mittheilung, daß ein preußischer Major bei der Abhaltung einer Kontrol-Versammlung in der Provinz Hannover zu den Mannschaften gesagt habe, es sei nicht unmöglich, daß sie nächstens berufen würden, gegen den alten Erbfeind zu ziehen, gegen die schon ihre Voreltern unter Wellington gekämpft hätten: Als Antwort hierauf sei aber aus den Reihen der Mannschaft der Ruf: „es lebe Frankreich" erschollen. Das Ganze ist eine tendenziöse Erfindung. Weder in der Provinz Hannover noch sonst irgendwo hat ein preußischer Offizier diese Worte gesprochen. Wer übrigens die preußischen Militärverhältnisse kennt, wird sich von vornherein gesagt habe, daß dergleichen Aeußerungen von Seiten der Offiziere in Preußen überhaupt unmöglich sind. — Das in Dresden erscheinende „Bulletin internationale" behauptet, preußische Blätter hätten sich angelegen sein lassen, das Unwohlsein des Königs Johann von Sachsen mit übertriebenen Farben darzustellen. Dies ist indessen von keinem einzigen preußischen Blatt geschehen. Die preußischen Blätter haben sich darauf beschränkt, die Nachrichten der sächsischen Zeitungen, namentlich der „Deutschen Allg. Ztg." über den Gesundheitszustand Sr. Majestät wiederzugeben und daher auch nicht zu melden unterlassen, daß der König wieder hergestellt und bereits wieder ausgefahren ist. — Einzelne Blätter geben sich viel Mühe, in tendenziöser Weise von besonders intimen Beziehungen zwischen der preußischen Regierung und dem päpstlichen Stuhle und von einem Entgegenkommen Preußens gegen die Absichten Roms zu sprechen. Man kommt auf die Anwesenheit des päpstlichen Kämmerers hierselbst und damit auf die Errichtung einer päpstlichen Nunciatur in Berlin zurück und weist neuerdings auch auf die Reise des Herzogs von Ratibor nach Rom zur Beglückwünschung des Papstes, sowie auf die Eingabe der katholischen Bischöfe gegen die konfessionslose Schule hin. Hiergegen ist anzuführen, daß die Anwesenheit des päpstlichen Kämmerers in Berlin keine politische Bedeutung gehabt und durch eine Spezial-Angelegenheit veranlaßt war, daß der Schritt der katholischen Bischöfe nur als durch die Agitation von radikaler Seite für die konfessionslosen Schulen veranlaßt anzusehen ist und vollständig den Traditionen des katholischen Episkopats entspricht und daß die Reise des Herzogs von Ratibor nur ein Akt der Courtoisie ist, wie sie von allen Regierungen geübt wird, die mit dem päpstlichen Stuhle in guten Beziehungen stehen. Zu diesen Regierungen rechnet sich allerdings auch die preußische. — Der Minister des Innern hat eine amtliche Reise nach Brandenburg unternommen, von der er jedoch in Kürze zurückerwartet wird. — In den Zeitungen werden fortdauernd Mittheilungen über den Nachfolger des Unterstaatssekretärs im Ministerium des Innern Sulzer gemacht, die nach wie vor keinen thätlichen Anhalt hab.n. Da Herr Sulzer wahrscheinlich noch einige Monate im Amte bleiben wird, so ist um so weniger Veranlassung vorhanden, diese Angelegenheit an maßgebender Stelle so schnell zur Entscheidung zu bringen. — Die Zahl der in diesen Tagen zu Regierungsräthen beförderten Regierungs-Assessoren und andern Beamten derselben Kategorie beträgt im Ganzen 27, von denen 13 auf die neuen Provinzen kommen. — Es ist jetzt ein neues Eisenbahn-Projekt aufgetaucht, welches eine allgemeine Beachtung findet. Es handelt sich um die Herstellung einer Linie, welche von der sogenannten Paris-Hamburger-Eisenbahn bei Lömförde abzweigen, nach Herford, Detmold, Altenbecken, Warburg, durch das Waldeck'sche nach Marburg gehen soll. Sie hat den Zweck, Bremen, die Jade- und die Emshäfen auf dem kürzesten Wege mit Frankfurt a. M. und Süddeutschland in Verbindung zu setzen. Die Linie berührt die schon fertige Eisenbahnstrecke von Altenbecken bis Marburg und hat die Eisenbahn von Marburg nach Frankfurt a. M. als Fortsetzung. — Durch eine frühere Verfügung des evangelischen Ober-Kirchenraths ist ausgesprochen worden, daß die von den Dienern der freien Kirchengemeinden (wohin alle diejenigen zu rechnen sind, welche sich von den ökumenischen Bekenntnissen losgesagt haben) verrichteten Taufen, Konfirmationen und Kopulationen in der evangelischen Kirche nicht als wirksam anerkannt werden können. Diese Bestimmung ist in Bezug auf Kopulationen oft so mißverstanden worden, daß die von den Dienern der freien Gemeinden eingesegneten Ehen auch dann nicht anzuerkennen wären, wenn sie nach der Verordnung vom 30. März 1847 durch Erklärung vor dem Richter geschlossen worden sind. Von einigen Konsistorien sind nun die Geistlichen der evangelischen Kirche dahin unterrichtet worden, daß solche Ehen, wenn die Ehegatten in die evangelische Kirche aufgenommen werden oder zurückkehren wollen, nicht erst der kirchlichen Einsegnung bedürfen, um kirchlich gültige Ehen zu sein. — Die Zahl derjenigen Kandidaten der Theologie, welche sich zur Uebernahme einer Civil-Erzieherstelle bei dem Kadettenkorps gemeldet haben, ist in letzter Zeit so gering gewesen, daß eintretende Vakanzen nicht haben ersetzt werden können. Der Kultusminister hat deshalb im Einverständnisse mit dem evangelischen Ober-Kirchenrathe die Konsistorien veranlaßt, die Kandidaten der Theologie auf diese Stellen aufmerksam zu machen und zur Bewerbung um dieselben zu ermuntern.

Berlin, 5. April. Se. Majestät der König nahmen heute Vormittag die Meldungen des Generals der Infanterie Vogel v. Falckenstein und des General-Lieutenants v. Hartmann, Kommandeur der 2. Division, entgegen und arbeiteten hierauf mit dem Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Wehrmann und dem Geh. Kabinetsrath v. Mühler. Nach den Vorträgen machten Se. Maj. eine Spazierfahrt und konferirten um 4 Uhr mit dem Minister-Präsidenten.

— Se. K. H. der Kronprinz empfing am Sonnabend Abend den Herzog von Ratibor vor seiner Abreise nach Rom. Vor der Parade hatte S. K. H. die Meldungen des General-Lieutenants v. Werder und des Divisions-Auditeurs Plantier entgegengenommen. Nachmittags 4 Uhr ertheilte Höchstderselbe dem Grafen W. Kleist-Juchow eine Audienz und dinirte um 7 Uhr bei dem Herzog von Sagan. — Gestern Vormittag wohnte Se. K. H. dem Gottesdienst in der Nicolaikirche bei und empfing hierauf den Dom-Baumeister Voigtel aus Köln. Um 12 Uhr begab sich Höchstderselbe in die Matinee im Königl. Opernhause und ertheilte um 3 Uhr dem Hauptmann und dem Landrath Stavenhagen Audienz.

— Se. K. H. der Prinz Albrecht (Sohn) reist heute Abend nach Camenz, um dort etwa eine Woche zu verweilen.

— Ueber das Befinden der Prinzessin Victoria von Baden werden jetzt, da der Verlauf der Krankheit (Scharlach) normal ist, keine Bülletins mehr ausgelegt.

— Das Staatsministerium trat gestern Mittag unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck zu einer Sitzung zusammen. Wahrscheinlich hat es sich um Bundes-Vorlagen gehandelt.

— Wie die Wiener „Presse" mittheilt, hat sich auch der italienische Ministerpräsident Graf Menabrea durch die alarmirenden Gerüchte über eine Tripelallianz zwischen Italien, Frankreich und Oesterreich veranlaßt gefühlt, ein Cirkular an sämmtliche Vertreter Italiens im Auslande zu richten, worin er die Grundlosigkeit dieser Gerüchte auseinandersetzt und mit Nachdruck betont, daß Italien, weit entfernt, sich in gefährliche Unternehmungen einzulassen, vielmehr alle ihm zu Gebote stehenden Mittel dazu verwendet, so viel in seiner Macht stehe, die Aufrechthaltung des Friedens zu sichern, dessen Italien mehr als irgend eine Macht bedürfe, um seine inneren Angelegenheiten zu konsolidiren und seine Finanzen zu regeln. Graf Menabrea weist die Vertreter Italiens in diesem Cirkularen an, diese Intentionen der italienischen Regierung bei den Mächten, bei denen sie akkreditirt sind, auf das Nachdrücklichste zu betonen.

— Zum Geburtstage Sr. Maj. des Königs sind diesmal im Ganzen circa 400 Glückwünsch-Depeschen auf der Telegraphenstation im Königlichen Palais eingelaufen, hiervon kamen allein auf den eigentlichen Festtag, den 22. März, ca. 200 Depeschen, von denen ca. 100 telegraphisch beantwortet wurden. Dieselben liefen in den Stunden von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends ein, d. h. in jeder Stunde gegen 19 Depeschen. Die bedeutende Gesammtzahl wurde nicht allein dadurch erreicht, daß sich die Feiern im Lande in diesem Jahre auf 3 Tage vertheilten, sondern auch durch den Umstand, daß die Benutzung des elektrischen Drahtes von Jahr zu Jahr zunimmt und Vieles per Depesche eingeht, was sonst brieflich abgemacht wurde.

Gumbinnen, 1. April. Was der radikale „Bürger- und Bauernfreund" so lange gewünscht, und wozu er die Leute aus allen möglichen Kreisen in einer seiner letzten Nummern noch aufforderte, nämlich: der Königlichen Regierung in Gumbinnen direkt ihre Noth „klar" zu machen, das schien gestern und heute in Erfüllung gehen zu sollen. Eine Rotte aufgeregter Leute aus den untersten Volksschichten, die bereits der Flasche gehörig zugesprochen hatten, versammelten sich gestern vor dem Gebäude der hiesigen Königlichen Regierung unter dem Vorwande, daß man ihnen Arbeit geben solle. Nachdem Einige von ihnen in das Gebäude eingetreten waren und hier natürlich dahin beschieden wurden, ruhig nach Hause zu gehen und sich eventuell, wenn es ihnen Ernst mit dem Arbeitsuchen sei, bei den verschiedenen Chaussee- und Eisenbahnbauten zu melden, nahm die Volksmenge eine drohendere Haltung an, so daß es nothwendig wurde, das Regierungsgebäude durch 4 Schildwachen militärisch besetzen zu lassen. Die Volksmenge verzog sich nur langsam und erschien heute Morgen in einer Kopfstärke von 300 Mann, in ähnlicher Weise demonstrirend, vor dem hiesigen Rathhause Beiläufig sei erwähnt, daß einer der Führer der Radikalen, Herr Frentzel-Norutschatschen, sich gestern reitend unter der Menge bewegte, was man allerdings auch dahin deuten kann, daß er dieselbe zu beschwichtigen suchte. Man brachte diesem bekannten Reise-Redner ein Hoch. Auch heute war Herr Frentzel wieder in der Nähe der Volksmasse zu sehen. Heute drangen übrigens die Tumultuanten in eine Schenke und nachdem von ihnen 1 Thlr. in Schnaps verjubelt worden, verlangten sie gratis noch mehr von diesem, wie es scheint, bei ihnen als Nothstandsbeseitigungsstoff geltenden edlen Wasser und, als man ihnen dasselbe verweigerte, mißhandelten sie den Besitzer des Lokals und dessen Sohn. Gendarmerie, Militärpatrouillen und Polizei durchzogen die Straßen der Stadt und 5 der Haupt-Rädelsführer wurden verhaftet. Die Königliche Staatsanwaltschaft wird nicht ermangeln, diese Vorfälle auf das Genaueste zu untersuchen. — (Nachschrift.) Heute Abends versuchten mehrere Volkshaufen die Befreiung der gefangenen Exzedenten. Die Polizei zerstreute jedoch die Aufrührer, ehe sie ihr Vorhaben auszuführen vermochten. Anscheinend vertheilte sich darauf der Pöbel. Hart an der Stadt brachen plötzlich aus einer daselbst gelegenen Scheune die Flammen hervor und ergriffen bald darauf noch ein zweites daneben liegendes ähnliches Gebäude. Glücklicherweise wurden nur diese beiden Gebäude eingeäschert. Man vermuthet, daß der Brand angelegt worden.

Husum, 3. April. Das in diesen Tagen für Schleswig-Holstein publizirte preußische Berggesetz wird schon in nächster Zeit für unsere Gegend praktische Bedeutung gewinnen, indem eine Gesellschaft angesehener hiesiger Einwohner zusammengetreten ist, um den eine halbe Meile von hier belegenen Schobüller Berg, der von Alters her in dem Rufe steht, mineralische Schätze zu bergen, einer genauen geologischen Untersuchung zu unterziehen. Als technischer Baurath der Gesellschaft werden die Herren Dr. Meyn in Uetersen, bekannt durch seine unermüdliche Thätigkeit für Land- und Bergbau, und der Subrektor Dr. Matthiessen hierselbst bezeichnet. Die Gesellschaft hat hinreichende Mittel zu den Bohrungen. Letztere sind auch in früheren Jahren gemacht worden, doch ist man nie über 50 Fuß vorgedrungen.

Wiesbaden, 1. April. Gestern und vorgestern kamen die Professionsspieler und einige engagirte Agenten der Spielbank hier an und heute, bei Eröffnung des Spiels, Schlag 11 Uhr, waren sie wie hinkommandirt auf den Posten; zwei Tische waren in ganz kurzer Zeit besetzt. Das Spiel hat begonnen und wird neun volle Monate unermüdlich seine guten Dienste leisten.

Rostock, 4. April. Auf der hiesigen Maschinenbau-Anstalt von N. H. Witte wird für russische Rechnung ein eiserner Dampfer gebaut, welcher hauptsächlich dazu bestimmt ist, versunkene Gegenstände aus der See zu heben. Der Dampfer wird am 1. Mai seeklar werden und zunächst die im vorigen Jahre an der Küste von Jütland (bei Hobröe) gescheiterte russische Fregatte „Alexander Newsky" in Angriff nehmen. Der zu diesem Zweck gekaufte Rouquayrol-Denayrouzesche Taucherapparat wurde am 22. März auf hoher See probirt und war dazu von dem Eigenthümer desselben der Dampfer „George" gechartert, welcher denn auch 11½ Uhr Mittags, mit einer großen Anzahl von Technikern und Gelehrten an Bord, nach Varnemünde ging. Leider erlaubte der ziemlich heftige Nordost nicht, in See zu gehen, man konnte die Versuche nur im Strome anstellen. Dieselben fielen durchaus befriedigend aus; der Taucher ging am Grunde, in einer Tiefe von 16—17 Fuß, gerade so sicher, wie auf fester Erde, hob sich, indem er sich Luft zuströmen ließ, und senkte sich, indem er sie ausließ, ganz nach Belieben und ohne Beihülfe von außen. Die Experimente währten fast eine halbe Stunde und wurden von dem Lieferanten des Taucherapparats, Herrn v. Bremen aus Kiel, Vertreter des Hauses Rouquayrol-Denayrouze, geleitet. Der Apparat kostet 900 Thlr.

Aus **Mecklenburg-Schwerin,** 4. April. Der Abgeordnete Wiggers-Berlin hat auf Grund der meist durch seine Bemühung in das Bundeswahlgesetz hineingebrachten Bestimmung über Bescholtenheit 2c. den Wählern des dritten Berliner Wahlkreises bereits die Andeutung gemacht, daß er bei den nächsten Wahlen sie der Opfer, die sie für seine Mitgliedschaft bisher gebracht, für überhoben ansehe, womit wohl gesagt sein soll, daß Herr Wiggers sich von jetzt ab unter den sechs mecklenburgischen Reichstagswahlkreisen einen auszusuchen gedenkt. Leider kann man diese Zuversicht nicht für grundlos erklären. Der bei Weitem größte Theil der mecklenburgischen Wähler ist noch ohne allen ernsten politischen Willen, er steht noch auf dem Frivolitäts-Standpunkte. Ich nenne so den Standpunkt, auf welchem der einzelne Wähler die Wahl nur als eine sichere und gefahrlose Gelegenheit ansieht, zwar nicht dem Landesherrn — den achtet und ehrt ein Jeder, — aber doch dem Bürgermeister, oder dem Beamten, oder dem Gutsherrn und gar auch dem Brotherrn ein Schnippchen zu schlagen. Ueber diesen eigentlich gegenstandlosen Oppositionskitzel geht ihre politische Gesinnung nicht hinaus. Mit solchem Material ist für Leute, die Schiffbruch erlitten oder ihre Schiffe hinter sich verbrannt haben, gut arbeiten. Es ist also wohl möglich, daß die Wähler des dritten Berliner Wahlkreises künftig ihr Geld in der Tasche behalten können. — Dem Ober-Schulrath Dr. Schröder, der mit Ostern in den Ruhestand getreten ist und in den nächsten Tagen nach seinem Wohnorte Rudolstadt abgeht, ist von Sr. K. H. dem Großherzoge das Ritterkreuz des Hausordens der wendischen Krone verliehen worden.

Dresden, 5. April. Die Mitglieder des Bundesrathes, Herr Staatsminister Freiherr v. Friesen und Herr Geheimrath Dr. Weinling haben sich gestern nach Berlin begeben, um an den Sitzungen des nach den Osterferien wieder zusammengetretenen Bundesrathes und des morgen seine Thätigkeit wieder aufnehmenden Reichstages Theil zu nehmen.

— Die Königl. Kadettenschule behauptet auch in ihrer neuen Formation ihren Ruf als eine der tüchtigsten militärischen Bildungsstätten. Zu dem neuen Kursus sind ihr abermals mehrere junge Prinzen zur Ausbildung übergeben worden, die Söhne des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar. Dieselben lebten bisher in Stuttgart, ihr erlauchter Vater, ein jüngerer Bruder des Großherzogs von Weimar, hat seine Söhne selbst hierher gebracht. Außerdem hat der Oberhofmeister des Kaisers von Oesterreich, Herr Graf Crenneville, seinen Sohn zur militärischen Ausbildung dem Kadettenhause übergeben. Als im Jahre 1866 die letzten Divisionen der Kadetten mit und vor dem Heere nach Oesterreich marschirten, erregten sie nicht blos die theilnahmvolle Neugier der Prager, Wiener und Grazer Bevölkerung, sondern erweckten durch ihre ganze Haltung das lebhafte Interesse österreichischer Militärs. Diese Anerkennung, die sie damals gefunden, spricht sich jetzt u. A. auch darin aus, daß eine so hochgestellte Persönlichkeit wie Graf Crenneville absichtlich die jetzt in einer Umwandlung begriffenen österreichischen Kadettenschulen übergeht, um seinen Sohn einer ausländischen Anstalt zu übergeben. So wird unser Kadettenhaus das kleine militärische Bonn. (Dr. N.)

— Die neue Militär-Ersatz-Instruktion für den norddeutschen Bund von 26. März 1868, welche bisher nur im Umfange des I. und II. Armee-Korps zur Ausführung gebracht worden ist, soll nunmehr ihrem ganzen Inhalt nach, unter unwesentlichen, durch die Bundesverhältnisse bedingten Modifikationen, auch für das Königreich Sachsen in Kraft treten. Alle bisher noch daselbst gültig gewesenen desfallsigen Bestimmungen sind aufgehoben. In Reklamations-Angelegenheiten bleibt jedoch für den Bezirk des XII (sächsischen) Armee-Korps die bis jetzt in Dresden befindlich gewesene „obere Rekruiirungsbehörde" nach wie vor fortbestehen, sowie ebenso dem sächsischen Kriegsministerium alle Entscheidungen letzter Instanz bei Aushebungsgeschäften 2c. zustehen sollen.

Leipzig, 1. April. Die hiesige angesehene Verlags-Buchhandlung Friedrich Fleischer feierte heute das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens; sie war allerdings schon 1788 gegründet, nahm aber erst 1819 die jetzige Firma an. Der Gründer der neuen Firma war der 1863 verstorbene Stadtälteste Friedrich Fleischer; jetzt ist sie im Besitz von dessen Sohn Karl Fr. Fleischer, der zugleich neben dem Verlagsgeschäft eine Sortiments- und Kommissions-Buchhandlung (unter besonderer Firma) besitzt.

Stuttgart, 3. April. Der neue Zollparlaments-Abgeordnete „Reichsregent" Becher war auch der Erste, welcher in seinen Wahlreden einen Gegenstand in die Oeffentlichkeit brachte, der jetzt mit allen Mitteln von der Volkspartei zu einer großartigen Agitation verarbeitet wird. Die würtembergische Militärverwaltung hat nämlich, um bessere und billigere Waare zu erhalten, eine Lieferung für Hosentuch probeweise in einer preußischen Fabrik bestellt. Darum schlägt die Volkspartei gewaltigen Lärm; sie veranstaltet Volksversammlungen, worin über den Ruin der vaterländischen Industrie geklagt wird, und die Schutzzöllner verlangen ein Gesetz, welches der Verwaltung verbieten soll, Lieferungen für ihren Bedarf künftig außerhalb der schwarzrothen Grenzpfähle zu bestellen. Karl Mayer verlangte sogar, daß eine Deputation unmittelbar zum Könige gehe und den Minister verklage. Ein eigener „Hosentuch-Moniteur" in den Spalten des „Beobachters" giebt

täglich Bericht über den Stand der brennenden Frage; kurz, die Sache ist bereits der Lächerlichkeit verfallen, obwohl sie inzwischen da und dort ihren Zweck erreicht hat, den Haß gegen Preußen wieder neu anzublasen.

München, 3. April. Der Hietzinger Agent A. Bogner, Verfasser der seit längerer Zeit in vielen Zeitungen kursirenden „Süddeutschen Briefe", läßt seit dem 1. April hier ein selbstständiges Blättchen erscheinen, „Süddeutsche Post". Das neue Organ entpuppte sich als ein Volksbote in verwässerter Gestalt und wenn die Unterstützungen nicht sehr reichlich zufließen, wird das Unternehmen den zahlreichen in jüngster Zeit aufgetauchten publizistischen Frühgeburten bald ins Grab folgen. Die Farbe des Blattes mag durch folgenden Passus charakterisirt sein: „Die Beseitigung des die föderative Einigung Gesammtdeutschlands hindernden Nordbundes, beziehungsweise der Unfreiheit in demselben, halten wir für die nächstliegende Aufgabe des deutschen Volkes. Daraus aber folgt von selbst, daß Alles vermieden werden muß, was diesen Bund zu stützen und zu kräftigen vermöchte. Von diesem Prinzipe gehen wir auch bei Beurtheilung der bekannten unter dem Einflusse des Zwanges zu Stande gekommenen Allianzverträge aus, deren Erfüllung von süddeutscher Seite wir nicht befürworten können, sobald dieselbe gegen dieses Prinzip verstößt." — Während der frühere Redakteur des „Volksboten" Sigl ebenfalls die Muße, die ihm bis zum Antritt seiner Festungshaft vergönnt ist, zur Herausgabe eines „freisinnig" ultramontanen Blattes „Das Vaterland" benutzt, wird das oben genannte Blatt unter der bekannten Aegide des Eigenthümers Zander selbst „nach Entfernung eingeschlichener fremdartiger Elemente" fortgeführt werden. Man sieht, die Partikularisten zersetzen sich immer mehr in Fraktionen und Fraktiönchen und es ist nur zu wünschen, daß die alte Fabel von dem aufgelösten Pfeilbündel auch diesmal Recht behält. Daß derartige Unternehmungen, wie sie oben geschildert wurden, und die Tendenzbelehrungen eines Arkolay in der bairischen Hauptstadt selbst nicht allenthalben lockeren Fruchtboden finden, mag die auch in politischer Beziehung nicht unwichtige Thatsache beweisen, daß Heyses Schauspiel „Colberg" bei seiner gestrigen erstmaligen Aufführung im Nationaltheater von einem gefüllten Hause mit wahrhaft stürmischem Beifall aufgenommen wurde und die Befürchtung, das Münchener Publikum werde sich wegen der vorzugsweise preußisch-patriotischen Tendenz des Stückes ablehnend verhalten, gänzlich unbegründet sich erwies.

München, 3. April. Der ultramontane „Volksbote" — über die Maßen preußenfeindlich —, dessen bisheriger Redakteur Sigl, bekanntlich ein neues Blatt („Baierisches Vaterland"; demokratisch-ultramontan) selbstständig begründet, bringt eine aus Goldach (wo er sich seit seiner Flucht in Folge einer Verurtheilung aufhält) datirte Erklärung des Eigenthümers E. Zander über den in den letzten Tagen vor sich gegangenen Redaktionswechsel. Es wird darin ausgeführt, daß während der Abwesenheit Zanders mittelst seines Blattes in jüngster Zeit immer durchsichtiger werdende fremdartige Zwecke verfolgt worden seien, bis Herr Sigl durch Ankündigung eines eigenen Blattes demokratischer Färbung im „Volksboten" selbst seine bis dahin dem Eigenthümer unbekannten Pläne enthüllt habe, was denn schließlich den Redaktionswechsel zur Nothwendigkeit gemacht habe. Schließlich spricht Herr Zander das Vertrauen aus, daß die Zeit nicht mehr ferne sein werde, wo er selbst wieder seine volle Thätigkeit dem „Volksboten" zu widmen im Stande sei. Wie man wissen will, bezieht sich diese letztere Hoffnung auf die Absicht des Eigenthümers des „Volksboten", sich, wenn möglich, zum Abgeordneten wählen zu lassen, um auf diese Weise größere Aussicht auf seine Begnadigung zu haben.

— Die Kammer der Abgeordneten bewilligte mit 63 gegen 52 Stimmen, dem Antrage des Ausschusses gemäß, statt des geforderten außerordentlichen Militärkredits von 4,765,000 Fl. nur 1,100,000 Fl. Der Antrag Voelks, nur 770,000 Fl. zu bewilligen und die Regierung zur Vereinbarung mit dem norddeutschen Bunde wegen der Wahl eines gleichmäßigen Kalibers aufzufordern, wurde abgelehnt. — Die Reichsrathskammer hat das Maß- und Gewichtsgesetz einstimmig angenommen und bei der Berathung der Gemeindeordnung fast in allen Punkten der Abgeordnetenkammer nachgegeben; sie beharrt nur auf ihren früheren Beschlüssen bezüglich der Umlagen-Vertheilung und des Abstimmungsrechtes der Höchstbesteuerten.

München, 5. April. Die offiziöse „Correspondenz Hoffmann" bringt folgende Mittheilungen über die Sitzungen der Bundesliquidationskommission. Nachdem in der ersten Sitzung der Fürst von Hohenlohe, welcher sie eröffnete, die Hoffnung auf ein baldiges günstiges Resultat der Verhandlungen ausgesprochen, wurden die Vollmachten verlesen und auf den Antrag Preußens an Baiern, als dem Territorialstaat, der Vorsitz übertragen. Hierauf einigte man sich über die Art und Weise der Geschäftsverhandlung. In der heutigen zweiten Sitzung hielt einer der Bevollmächtigten des norddeutschen Bundes Vortag über die aus den Frankfurter Kommissionsberathungen verbliebenen Reste. Sodann berichtete der baierische Bevollmächtigte, General-Verwaltungsdirektor im Kriegsministerium von Feinaigle, über das in baierischer Verwaltung gebliebene Festungsmaterial von Landau.

München, 5. April. Die Sitzungen der Bundesliquidations-Kommission wurden am 4. dieses hierselbst im Ministerium des Aeußern durch den Fürsten von Hohenlohe eröffnet.

Ausland.

Wien, 3. April. Die Rückkehr des Grafen von Wimpffen nach Berlin hat sich durch den Tod der Mutter desselben verzögert.

— Der Kaiser hat dem K. Infanterie-Ober-Lieutenant Payer den Urlaub zur Theilnahme an der zweiten deutschen Nordpolar-Expedition bewilligt; demselben werden vom Kriegsministerium zugleich die zu seinen Beobachtungen erforderlichen Instrumente mitgegeben werden.

— Der Rektor der Wiener Universität hat die wiederholte Bitte katholischer Studenten, einen Aufruf zur Unterzeichnung der von Bonn aus angeregten Glückwunsch-Adresse katholischer Studenten an den Papst am schwarzen Brette der Universität anschlagen zu dürfen, abschlägig beschieden. An der Universität zu Prag hat dieselbe Angelegenheit schon seit längerer Zeit zu ernstlichen Zerwürfnissen innerhalb des akademischen Senats geführt. Von den ultramontanen Professoren war im Namen des Senats eine solche Adresse beschlossen worden, wogegen die liberalen Mitglieder desselben protestirt hatten; dies hatte einen höchst unerquicklichen Streit zur Folge, der jetzt seinen Kulminationspunkt darin erreicht hat, daß nach einem Telegramm der „N. Fr. Pr." am 3. d. Mts. von mehreren Fakultätsmitgliedern ein Promemoria an den Unterrichtsminister gerichtet ist, in welchem die Heranziehung tüchtiger Lehrkräfte, welche auf der Höhe der Wissenschaft stehen, dringend empfohlen wird, damit der Einfluß der ultramontanen gebrochen werde.

— In der Wiener Gesellschaft erregen Mittheilungen aus Rom einige Heiterkeit. Man erinnert sich, daß man dem Fürsten Mensdorff-Dietrichstein durchaus eine Mission nach Rom imputiren wollte. Dieser „Nimbus", dessen sich der gute Fürst mit aller Mühe erwehrte, verfolgte ihn bis Rom. Die österreichischen Freunde, der Kardinal Graf Reischach und andere Koryphäen am römischen Hof ließen es sich nicht ausreden, daß er eine Mission, daß er zum wenigsten einen Brief des Kaisers an den heiligen Vater habe. Vergebens protestirte der Fürst. Graf Trautmannsdorf selbst schien seinen Betheuerungen, daß er nichts habe, daß er von nichts wisse, nicht recht zu glauben. Der Gesandte wollte ihn wenigstens sofort zum Papste bringen. Mit Mühe erwehrte sich Mensdorff dieser Ehre, aber er konnte doch nicht umhin, da Trautmannsdorff darauf ihn zu dem Kardinal Staatssekretär Antonelli zu begleiten. Der Fürst athmete auf, als der kluge römische Staatsmann kein Wort von Politik fallen ließ.

Paris, 5. April. Zeitungen melden, daß die Unterhandlungen der französisch-belgischen Kommission einen befriedigenden Fortgang nehmen. — „Etendard" erklärt es für unwahr, daß die Abtragung der Befestigungswerke in Luxemburg Veranlassung zum Depeschenaustausch zwischen Paris und Berlin gegeben habe. — Die der Regierung nahestehenden Zeitungen bezeichnen den in der „Mailänder Zeitung" veröffentlichten angeblichen Vertrag zwischen Frankreich, Oesterreich und Italien für eine leere Erfindung. — „Public" meldet, daß der italienische Gesandte Nigra einen mit französischen und auswärtigen Finanzmännern abgeschlossenen Vertrag über eine italienische Anleihe von 300 Millionen Francs unterzeichnet habe, für welche Domänengüter als Garantie dienen sollen.

Florenz, 4. April. Der Bericht der Budgetkommission über die Einnahmen für 1869 ist heute zur Vertheilung gelangt. Der Anschlag des Finanzministers, welcher die Totalsumme der ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen auf 1,084,215,199 Lire schätzt, ist von der Budgetkommission auf 999,472,619 Lire reduzirt worden, was eine Mehreinnahme von 219,584,599 Lire gegen 1868 ergiebt. Die Kommission veranschlagt den Ertrag der Mahlsteuer für 1869 auf 30 Millionen Lire (25 Millionen weniger als der Finanzminister); sie setzt jedoch eine Mehreinnahme von 4 Millionen für Tabak, von 2 Millionen für Salz voraus und veranschlagt das Gesammt-Defizit auf 74,710,874 Lire.

Kopenhagen, 5. April. „Faedrelandet" schreibt: Der Kriegsminister Raaslöff ist dem Vernehmen nach von Washington unterwegs; doch ist es unbekannt, ob der Verkauf der dänischen Antillen zu Stande gekommen ist.

Athen, 31. März. In nächster Woche wird das Königliche Hoflager nach Korfu verlegt werden, wo die Königin Olga und der Kronprinz Konstantin den ganzen Sommer verweilen sollen; der König wird öfter hier sein, namentlich im Juni bei Eröffnung der Kammern. Auch mehrere Gesandte werden dem Hofe nach Korfu folgen. Der neue spanische Gesandte wurde empfangen; der Vertreter des Sultans Photiades Bei (Grieche und persönlich hier sehr beliebt) ist auf seinen Posten zurückgekehrt. Von kandiotischen Flüchtlingen sind nur sehr wenige noch hier. Der Marineminister legt ein Hospiz für invalide Seeleute an; es wird mit 50 Betten eröffnet.

Pommern.

Stettin, 6. April. Se. Excellenz der Kultusminister v. Mühler traf heute mit dem Courierzuge hier ein und stieg im „Hotel de Prusse" ab.

— Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist die bereits vor einigen Tagen in Aussicht gestellte Ernennung unseres verdienten Polizei-Direktors, Herrn v. Warnstedt, zum „Polizei-Präsidenten" nunmehr wirklich erfolgt und die bezügliche Allerhöchste Kabinetsordre heute hier eingetroffen.

— Der langjährige Geschäftsführer der Jennyschen Konditorei, Herr Josty, ist gestern Abend um 11 Uhr gestorben.

— Das, wie gemeldet, am 3. d. Mts. durch den Dampfer „Gozo" in Grund gelaufene Fahrzeug heißt „Jenny", gehört dem Kapitän Niejahr aus Greifswald, ist mit ca. 1500 Ctr. Gypssteinen beladen und ist gestern der Anfang mit Heben gemacht. In circa drei Minuten ist das Schiff nach dem Zusammenstoß gesunken, so daß sich die Leute nur mit genauer Noth ins Boot retten konnten.

— In letzter Nacht gegen 2 Uhr hörte der Wächter aus der Tiefe unterhalb des Abhanges bei dem neuen Arsenal vor der Wilhelmstraße ein klägliches Gewimmer. Bei näherer Nachsuchung fand er dort einen Menschen, der den Abhang hinab gestürzt war und das linke Bein oberhalb des Knie's gebrochen, sowie auch am Kopfe bedeutende Verletzungen erlitten hatte. Der Verletzte, ein Schneidergeselle Bendun, wurde nach dem Krankenhause geschafft.

— In der Wohnung des Schiffskapitäns Köhn, Breitestraße Nr. 8 zu Grabow, gerieth vorgestern Abend eine Gardine in Brand, durch welchen letzteren auch zwei Bettdecken sowie ein Bettuch beschädigt wurden, so daß ein Schade von circa 12 Thlr. entstand.

— In Folge eines vor mehreren Abenden zwischen der verehelichten Fleischer Gebert, Breitestraße Nr. 57, und Mitbewohnern jenes Hauses, den Glasermeister Glaßmann'schen Eheleuten entstandenen Streites, kam es zu Thätlichkeiten, bei welchen die Frau Gebert verschiedene nicht unerhebliche Mißhandlungen, resp. Körperverletzungen erlitt. Die Sache ist jetzt zur Anzeige gelangt und wird wahrscheinlich vor dem Strafrichter ihre Erledigung finden.

Vermischtes.

Berlin. (Zur Konkurrenz für den Dombau in Berlin.) Die am 28. März d. J. auseinander getretene Jury hat zehn Entwürfen gleiche Anerkennung gezollt, ohne einen zur Ausführung empfehlen zu können, weshalb eine neue Konkurrenz in Aussicht geht. Aus Breslau wird im weiteren Verfolg der mitgetheilten Anregung, die Konkurrenz-Entwürfe auch in den Provinzial-Hauptstädten aufzustellen, berichtet, daß man sich dort zu dem Beschlusse geeinigt hat, dieserhalb eine Petition an das Kultus-Ministerium zu richten. Die Absendung der Petition ist bis jetzt unterblieben, weil auf eine persönliche Anfrage an kompetenter Stelle der Bescheid erfolgte, daß das Gesuch zwar durchaus Aussicht auf Erfolg haben dürfte, aber so lange verfrüht sei, ehe nicht die Jury ihr Urtheil gesprochen habe.

Bromberg. Ein sechszehnjähriges Dienstmädchen, Pauline Gorski in Fordon, ist am 2. d. verhaftet worden, weil sie eingestandenermaßen ihr am Abend vorher geborenes Kind ermordet hat. Die Leiche des Kindes wurde im Bettstroh vorgefunden.

Schweidnitz, 1. April. Die „W. Z." berichtet: Eine Granate, 1866 aus dem österreichischen Feldzuge von einem Knechte mitgebracht, ist jetzt Ursache eines Unglücks hier geworden. In der Styriusmühle des Hrn. P. befindet sich zugleich für das Etablissement eine Privatschmiede. Drei Knaben, einer 11 Jahr, der andere 6 Jahr und ein noch jüngerer hatten die Granate, die unter altem Eisen lag, entdeckt und als willkommenes Spielzeug hervorgeholt. Die Granate war der Vorsicht halber des Zünders beraubt und ausgebohrt worden, jedoch war dies mangelhaft geschehen. Die Knaben beschäftigten sich nun damit, auf einen leer stehenden Amboß Pulverkörner herauszuklopfen und diese anzuzünden. Damit hatten sie sich schon eine Weile belustigt, als ein in der Schmiede beschäftigter Arbeiter, der hinzukam, zu ihnen meinte: „Wartet, ich will Euch einen Spaß machen," sich wieder entfernte und darauf ein glühendes Stück Stabeisen an einer Zange haltend, zurückkehrte. Der 11jährige Knabe blieb beherzt stehen, der 6jährige stellte sich hinter ihn und der Kleine suchte Deckung hinter der Thür. Nun fuhr der Arbeiter mit dem glühenden Eisen in die Granate — ein furchtbarer Knall erschütterte das ganze Gebäude. Die mangelhaft ausgebohrte Granate war krepirt, hatte die Zange des Schmiedes gebogen, über denselben hinweggeworfen und ihn zurückgeschleudert; der Mensch soll, wie verlautet, ums Gehör gekommen sein, sonst ist ihm merkwürdiger Weise nichts passirt. Der älteste Knabe, der dicht bei dem Amboß stand, erhielt ein Stück Granate mitten in den Unterleib, das ihm das Netz und die Dünndärme zerriß, ein zweites zerschmetterte ihm die Schulter und ein drittes riß ihm die Finger einer Hand weg. Dem mittleren Knaben schlug ein Granatsplitter in den Oberarm. Der kleinste kam unversehrt davon. Der Luftdruck hob das Dach des Anbaues, in welchem dies geschah, und ein Stück Granate drang in den unteren Raum einer Sägemühle in welcher sich wenige Augenblicke vorher viele Menschen aufgehalten hatten.

Marklissa (Schlesien). Am 22. v. M. hat sich hier ein höchst trauriger Unglücksfall zugetragen. Morgens um 12 Uhr brach die Wohnstubendecke der zur Miethe wohnenden Putzmacherin-Wittwe Baumgart zusammen und tödtete die 71jährige, noch rüstige Mutter der Baumgart und deren einzige Tochter. Die Wittwe Baumgart war bis an den Kopf verschüttet und konnte nur mit großer Mühe aus dem Schutt hervorgezogen werden. Wie die meisten hiesigen Häuser fast ganz hölzern und sehr alt sind, so auch das Haus der Unglücksstätte. Durch die herabgefallenen Balken, den Lehm und die schweren Steine, womit der Bodenraum über der Decke zur Sicherung vor Feuersgefahr noch gepflastert war, waren die Unglücklichen so verschüttet, daß die augenblickliche zahlreiche Hülfe eine Stunde lang angestrengt arbeiten mußte, ehe die Leichen gefunden wurden.

Solingen. Am Dienstag stieß der erste Güterzug der bergisch-märkischen Bahn in der Richtung nach Mülheim zwischen Ohligs-Wald und Leichlingen auf einen ca. 300 Pfund schweren Stein, welcher von ruchlosen Händen in der Nacht auf die Schienen gewälzt worden war. Die Maschine schleuderte das Hinderniß eine Strecke weit fort, und zwar so glücklich, daß der Stein den Eisenbahndamm hinabrollte und eine von den Frevlern jedenfalls beabsichtigte Entgleisung nicht stattfand.

Sobernheim (Rheinprovinz), 1. April. Das Osterfest wurde in unserer Nähe durch einen traurigen Vorfall getrübt. In dem benachbarten Orte Winterburg war am Ostermontage Tanzmusik. Der dortige Lehrer war mit seiner Tochter dabei anwesend und das junge Mädchen vergnügte sich am Tanze. Ein Forst-Eleve, der zu ihren Tänzern zählte, mißfiel dem Vater derart, daß er seiner Tochter das Tanzen mit demselben verbot. Es kam hierüber zu Erklärungen, die den Eleven in Zorn brachten. Der Lehrer verließ mit seiner Tochter, um Weiterungen aus dem Wege zu gehen, das Lokal und begab sich nach Hause. Die Beiden hatten indeß noch nicht das Wohnhaus erreicht so waren sie von dem jungen Förster eingeholt, der dem Lehrer einen Messerstich beibrachte, in Folge dessen der Unglückliche nach vier Stunden eine Leiche war. (Dem „Koblenzer Tageblatt", in dem wir diese Mittheilung fanden, wird später noch Folgendes berichten: Der Lehrer Lorenz war 63 Jahr alt. Derselbe befand sich im nahen Orte Eckweiler, wo er zur Kindtaufe geladen war und sich später zur Tanzmusik begab. Dort entspannen sich wieder bereits früher vorgekommene Streitigkeiten, mit dem Forstgehülfen aus Ippenschied. Auf dem Heimwege nach Winterburg wurde der Streit kurz vor Ippenschied so heftig, daß der äußerst gereizte Forst-Eleve seinen Fänger zog und nach dem Lehrer stach. Der Eleve behauptet, daß, als sie beide kämpfend gestürzt, der Dolch ohne vorsätzliches Manöver in die Brust des Lehrers gedrungen sei. Der junge Förster stellte sich freiwillig dem ihn bald aufsuchenden Gendarmen, indem er ihm entgegenging und die Hände zum Fesseln darreichte. Zehn Kinder trauern um den getödteten Vater.)

Paris. In der Nacht vom 29. auf den 30. März wurden auf dem Père-Lachaise drei Särge aus der gemeinschaftlichen Grube gerissen und zertrümmert. Zwei dieser Särge enthielten männliche Leichen, der dritte die einer 67jährigen Frau, die am Abend vorher beerdigt war. An dem letztern Leichnam wurde der schamloseste Frevel vollzogen. Eine Untersuchung ist im Zuge.

Viehmärkte.

Berlin. Am 5. April cr. wurden auf hiesigen Viehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 2078 Stück. Export-Geschäfte nach England und den Rheinlanden wurden in bedeutender Anzahl abgeschlossen, dennoch war für hiesigen Platzbedarf hinreichend Bestand, beste Qualität wurde mit 16—17 Thlr., mittel 13—14 Thlr., ordinäre 9—11 Thlr. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt, der Markt schloß flau.

An Schweinen 3142 Stück. Beste feine Kernwaare war in Minderzahl vorhanden und wurde solche mit 17 bis 18 Thlr., mittel 14—15 Thlr. per 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt, von letzterer Qualität blieben eine nicht unbedeutende Anzahl unverkauft. Export-Geschäfte nach Hamburg waren nur schwach vertreten.

An Schafvieh 9435 Stück. Die Zutriften waren zum heutigen Bedarf viel zu stark, indem Exportgeschäfte nicht umfangreich waren, die Preise stellten sich pro Kopf mindestens $1/2$ Thlr. billiger als vorige Woche, und blieben bedeutende Bestände unverkauft.

An Kälbern 935 Stück, wofür sich die Durchschnittspreise nur mittelmäßig ergaben.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 3. April. Angekommene Schiffe: Village Bell, Shemple von Hartlepool. Jane Andson, Dovy von Middlesbro. Dresden (SD), Drever von Leith. Der Blitz (SD), Parow von Memel. Seven, Reid von Hartlepool. Activ, Spiegelberg von Sunderland. Brödrne, Sieberten von Haugesund. George Weiß, Petry von Rostock. Australia, Lange von Lübeck. Nadesta (SD), —. Caroline, Petersen von Marstal. Thyra, Olsen von Kolding. Lucinda, Thorburn von Sunderland. Holsatia (SD), Taube von Kopenhagen. Otto (SD), Tott —. Felicity, Robinson; Beatitude, Ramsey; William Watson, Watson von Sunderland.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. April. Witterung: schön. Wind SW. Temperatur + 12° R.

An der Börse.

Weizen ruhig, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. Märker 65—$67^1/_2$ Rt., pomm. 68 Rt., bunter 65—67 Rt., weißer 66—68 Rt., ungar. 55—61 Rt., 83—85pfd. Frühjahr $66^3/_4$, $1/2$ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 67, $66^3/_4$ Rt. bez., Juni-Juli $67^1/_2$ Rt. Br. u. Gd., Juli-August 68 Rt. bez.

Roggen matt, per 2000 Pfd. loco 50—$51^1/_2$ Rt., Frühjahr, Mai-Juni, Juni-Juli 51, $50^3/_4$ Rt. bez.

Gerste unverändert, pr. 1750 Pfd. loco ungar. 39 bis $42^1/_2$ Rt., schlesische 43 Rt., Oderbruch $46^1/_2$ Rt.

Hafer fest, pr. 1300 Pfd. loco 32—$34^1/_2$ Rt., 47—50pfd. Frühj. 33 Rt. Gd., Mai-Juni $33^1/_4$ Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. loco Futter- 53—55 Rt., Koch- $56^1/_2$—$58^1/_2$ Rt., Frühjahr Futter- $54^3/_4$ Rt. bez., $54^1/_2$ Rt. Gd.

Mais pr. 100 Pfd. 62, $61^3/_4$ Sgr. bez.

Winterrübsen per Septbr.-Oktober 80 Rt. bez.

Rüböl behauptet, loco $10^1/_{12}$ Rt. Br., $9^5/_6$ bei Kleinigkeiten bez., kurze Lieferung mit Faß $10^1/_6$ Rt. bez., April-Mai $9^{23}/_{24}$ Rt. Br., $9^{11}/_{12}$ Gd., Juni-Juli $9^{11}/_{12}$ Rt. bez., August-Septbr. 10 Rt. bez., Sept.-Oktbr. $10^1/_{12}$ Rt. Br., 10 Gd.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß $15^1/_{12}$ Rt. bez., per Frühjahr $15^1/_4$ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni $15^5/_{12}$ Rt. Gd., Juni-Juli $15^2/_3$ Rt. Gd., Juli-August $15^{11}/_{12}$ Rt. Gd.

Angemeldet: 100 Wspl. Weizen, 50 Wspl. Roggen, 10,000 Quart Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen $66^3/_4$, Roggen 51, Rüböl $9^{23}/_{24}$, Spiritus $15^1/_4$.